

Gewaltige Auswirkungen auf den Treibhauseffekt

SWP
26.11.20

Bau Bei der Zementproduktion fallen große Mengen CO₂ an – Betonindustrie will Ausstoß deutlich reduzieren.

Paris. Zement und Beton sind von gewaltiger Bedeutung für Bau- und Infrastrukturprojekte rund um die Welt - doch ebenso gewaltig sind die Auswirkungen auf den Treibhauseffekt: Allein die Zementproduktion steht für sieben

Prozent der weltweiten CO₂-Emissionen, drei mal mehr als der Ausstoß im Luftverkehr. „Das ist mehr als alle Emissionen der gesamten Europäischen Union oder Indiens und liegt nur noch hinter denen Chinas und der USA“, erklärt die Klimaforscherin und Co-Vorsitzende einer Experten-Gruppe des Weltklimarats IPCC, Valérie Masson-Delmotte.

Beton ist somit maßgeblich mitverantwortlich dafür, dass die Konzentration von Treibhausgas-

sen in der Atmosphäre neue Höchstwerte erreicht hat. Die Weltorganisation für Meteorologie warnte, diese Entwicklung gefährde das Erreichen der Klimaschutzziele erheblich.

Beton ist das am meisten verwendete menschengemachte Produkt auf der Erde. Nach Angaben der Vereinigung der Zement- und Betonhersteller GCCA in London, die die Interessen der großen Akteure des Sektors wie Holcim aus der Schweiz, Cemex aus Mexiko oder CNBM aus China vertritt, werden jährlich rund 14 Milliarden Kubikmeter Beton gegossen. Und mit der zunehmenden Verstärkung - besonders in Afrika und Asien - dürfte der Bedarf künftig wohl weiter steigen.

Weil der für Beton nötige Zement erst stark erhitzt werden muss, fällt dabei je Tonne Zement auch rund eine Tonne CO₂ an. Die Betonbranche selbst will bis zum Jahr 2050 beim Treibhausgasausstoß „Netto-Null“ erreichen. Im Oktober kündigte die GCCA an, bis 2030 die CO₂-Emissionen um 25 Prozent senken zu wollen. Dazu können auch das Recyceln von altem Material und der Einsatz erneuerbarer Energieträger beim Befeuern der Öfen dienen.

Auch Branchenschwergewichte wie der chinesische Staatskonzern CNBM bekräftigen, ihren Anteil an der Dekarbonisierung der Branche leisten zu wollen. In Großbritannien basieren nach GCCA-Angaben bereits 26



FOTO: VOLKMAR KÖNNEKE/ARCHIV

Weltweit werden große Mengen an Beton produziert.

Prozent des Zementklinkers auf wiederverwendetem Material. In Frankreich, wo vom kommenden Jahr an schärfere Nachhaltigkeitsvorgaben für den Bau neuer Gebäude gelten, setzt die junge Firma Hoffmann Green Cement darauf, Zement aus Industrieabfällen zu gewinnen - etwa aus Ton-schlämmen oder aus Flugasche. Trotz des höheren Preises für den Zement sei die Nachfrage hoch, sagt Gründer Julien Blanchard. „Die Zementindustrie will bis 2050 ihre Emissionen eliminieren“, sagt er. Dabei steht viel auf dem Spiel: Die Vereinten Nationen schätzen, dass drei Viertel der weltweiten Infrastruktur des Jahres 2050 erst noch gebaut werden muss.